



Udo Rettberg ----- Publizist / Journalist

Die Erde bebt 42

Donald und das Handtuch

Der Planet Erde taumelt orientierungslos durchs Nirwana. Die Menschheit ist verwirrt wie seit vielen Dekaden nicht mehr – jedenfalls in den westlich orientierten Ländern. Denn dort, wo noch bis vor wenigen Jahren so etwas wie eine in Richtung Humanität weisende gesellschaftliche Ordnung herrschte, haben sich Enttäuschung, Wut, Angst und Resignation zu einem explosiven Gemisch entwickelt. Obwohl einerseits moderne technologische Trends zu Hoffnung Anlass geben, steht die Welt vor Chaos-Jahren. Den Erdenbürgern drohen massive Verluste an Demokratie, Freiheit, Lebensfreude und Menschlichkeit – und Frieden. Denn der Wohlstandsgesellschaft des Westens droht der Boden unter den Füßen zu entgleiten.



Nach dem Sprung ins kühle Nass wartet das Handtuch.

Foto: Udo Rettberg

Politiker in aller Welt haben für die Bürger ein weiteres Mal geschickt ein Schauspiel inszeniert. Denn die kurz vor dem Einbiegen in die Warteschleife zur Rezession stehende Weltwirtschaft hat nicht nur wieder Tritt gefasst, sie wächst darüber hinaus trotz Schuldenkrise, trotz globaler Spannungen, trotz dyna-

mischer „Völkerwanderung“, trotz Religionskonflikten und der aus all diesen Faktoren abgeleiteten Kriegsgefahr so stark wie seit Jahren nicht mehr. Menschen könnten sich eigentlich gelassen zurücklehnen. Einige Politiker schwingen sich bereits zur mutigen Aussage über die „beste aller Welten“ auf.

Was mich vor Scham erröten lässt, ist eine meiner größten Fehlprognosen. Denn ich gehe bereits seit zweieinhalb Jahren davon aus, dass die Welt in die Rezession oder gar

Depression abrutscht. Selbst die von mir inzwischen erkannten „guten Gründe“ für die Fehlprognose stimmen mich nicht fröhlich und milde.

Banken im monetären Selbstbedienungsladen

Was viele da draußen in der Welt (nicht zuletzt auch die viel zu gut bezahlten Politiker) nicht begreifen, ist eigentlich recht simpel. Wie komplex ist das Konzept des Bankings? Alle die unzähligen Banken und Finanzhäuser, die gerade nach dem Krisenjahr 2007 bis dato das Handtuch werfen mussten bzw. Schutz unter staatlichem Dach suchten, haben simple Grundregeln des Bankings nicht verstanden. Es scheint, als sei das so genannte „fractional-reserve-banking“ (also das Mindestreserve-System) doch nicht so sicher, wie die Politik seit Dekaden annimmt. Hinzu kommt, dass die von den Politikern und Regierungen abgegebene „Versicherung der Risiken“ im Banking dazu führt, dass bewusst Risiken in Kauf genommen werden. In diesem Kontext spricht die Welt von „moral hazard“. Banken (auch Zentralbanken) verleihen Geld, das sie gar nicht haben, das sie Kraft Amtes jedoch kreieren können.

Ein weiterer Punkt: Zentralbanken kaufen im Rahmen des so genannten „Quantitative Easing“ letztlich auch Staatsanleihen auf, kreieren also hier noch einmal künstlich Geld und entschulden die Staaten. Früher hat man davon gesprochen, dass Zentralbanken Geld drucken, doch inzwischen sollten die Institute ehrenhalber die „goldene Bananenschale“ dafür bekommen, dass die Welt keine Bäume mehr füllen muss, um Geldscheine zu drucken. Geld wird künstlich kreiert, indem in Bilanzen Nullen an Bestandszahlen angehängt werden. Aus Millionen werden Milliarden, aus Milliarden dann Billionen, Trillionen etc. Zudem sind Zentralbanken dazu übergegangen, die Zinsen auf null zu setzen oder sogar in negatives Territorium zu senken, also Geschenke zu verteilen.

Wenn also Banken in den vergangenen zehn Jahren mehr und mehr kollabierten, dann ist das vor allem ihrer eigenen Unfähigkeit und Arroganz zuzuschreiben. Das Schlimme: Banker sind für diese „Superleistungen“ auch noch mit hohen Boni belohnt worden. Im Endeffekt ist all dies Diebstahl und Betrug am Bürger. Aber wen interessiert es schon, wenn nicht nur die meisten Bürger, sondern auch die führenden Politiker die Augen davor verschließen. Eines muss man Politikern wohl zugutehalten: Viele verstehen diese Zusammenhänge einfach nicht.

Es sind also die von mir nicht leider nicht frühzeitig und vollständig erkannten Sonderinflüsse, die das Entstehen einer Rezession / Depression verhindert haben.

A - Zum einen die „geldpolitische Freiheit“, die sich Notenbanken durch die gigantische Ausweitung der Geldmengen und das Katalysieren der Zinsen in negatives Territorium genommen haben.

B - Zum anderen die in diesem Kontext nicht überraschende gigantische Ausweitung der Staatsschulden, der Unternehmensverbindlichkeiten und der auf Seiten der Bürger aufgebauten Kredite.

C - Hinzu kommt als außergewöhnlicher „Driver“ der starke Rückgang des Rohölpreises von über 150 \$ je Barrel auf zeitweise unter 25 \$ je Barrel; denn Energie war und ist einer der entscheidenden Kostenfaktoren in der Weltwirtschaft. Es sollte nicht vergessen werden, dass sie draußen in den Regierungszentralen und bei den als „intelligent“ angesehenen supranationalen Organisationen wie OPEC, IEA, BIZ und Weltbank über Dekaden

hinweg Angst schürten und die Peak-Oil-Theory entwarfen.

Aber wie gesagt: All das entschuldigt meine Fehlprognose nicht. Jeder muss jedoch wissen, dass Wachstum in den vergangenen vier Jahren erneut – wie seit vielen Dekaden – durch die genannten Sonderfaktoren herbeigeführt wurde. Der Wohlstand ist also „erborgt“. Eine Rückzahlung des „Erborgten“ wird wahrscheinlich nie erfolgen. Heute stellt sich die Situation kritischer dar. Eine Rezession / Depression wird wahrscheinlicher.

Vor diesem Hintergrund stellen sich viele besorgte Bürger die Frage nach der Sicherstellung ihres Status quo. Wie, so muss sich jeder Mensch fragen, komme ich möglichst verlustfrei durch die kommenden Chaos-Jahre. Wie sollten sich Mensch positionieren, sowohl privat innerhalb der Familie als auch beruflich und innerhalb der Gesellschaft? Die bange Frage „Was wird morgen sein“ sollte heute bei Menschen im Fokus stehen. Denn immer mehr Menschen befürchten, dass a) die Eliten (zum Beispiel auch Donald John Trump) vor allem am Erhalt oder

Ausbau ihres eigenen Wohlstandes interessiert sind und b) die gewählten Regierungsvertreter als Handlanger dieser Eliten keine vernünftige Antwort auf drängende Fragen von heute haben. Demokratie war gestern – Diktatur ist heute und wird morgen zur grossen Gefahr werden. Denn Politiker und superreiche Eliten werden den bereits vor genau

mer Zeit initiierten Tod der Demokratie bewusst in Kauf nehmen, ja möglicherweise sogar noch fördern. Den Menschen drohen höhere finanzielle Belastungen bis hin zu Enteignungen. All das dürfte unter dem Deckmäntelchen der notwendigen Bewahrung von Ordnung und Frieden mit Nachdruck durchgezogen werden.

Die Müdigkeit des Donald T.

Deute ich die Außenauftritte von DonJohn Trump richtig und werte ich gleichzeitig auch die Mimik des Casino-Großmeisters korrekt, komme ich zu der Überzeugung, dass er tief im Westen (da in der Nähe von Washington) für sich selbst mit seinem zweiten Ich immer wieder die Frage diskutiert: „Warum tue ich mir all das überhaupt noch an.“ Mich jedenfalls würde nicht überraschen, wenn Gerüchte über eine Amtsmüdigkeit (von ihm selbst genährt) irgendwann in nächster Zeit als Spekulationen in den Medien auftauchen. Mir kann keiner erklären, dass sich DJT als Diener des Volkes sieht. Er war und ist Egoist und wird es auch bleiben Und er weiß inzwischen wohl auch, dass es mehr als vier reißerischer Worte bedarf, um Amerika wieder groß und stark zu machen. Dazu bedarf es u.a. Ideen, Geist, Innovationen, menschliche Energie, Überzeugungskraft, Humanität, Friedensinitiativen, Respekt und Offenheit. Und es bedarf wahrscheinlich auch eines weitsichtigeren und überzeugenderen Präsidenten. George Washington und Abraham Lincoln (würden sie heute noch leben) dürften mir da wohl zustimmen. Meine Prognose: Donald Trump wird über kurz oder lang das Handtuch werfen – eher früher als später.

Denn irgendjemand – darüber muss sich jeder im Klaren sein - wird für die Fehler der Vergangenheit aufkommen müssen. In der Regel werden in solchen Phasen vor allem die normalen Bürger „geschöpft“. Man muss davon ausgehen, dass die Eliten und Superreichen vergleichsweise wenig betroffen sein werden – es sei denn, es kommt zu einer „Revolution der Moderne“. Die Frage ist dann allerdings, ob diese Revolution auf Straßen stattfinden oder ob sie sich im digitalen Raum in der virtuellen Form von Cyberattacken abspielen wird.

Was Sorgen bereitet, sind neben ökologischen Gefahren einer fremdfinanzierten Ressourcen-Verschwendung auch die Schneeballsysteme der globalen Verschuldung, die an die Sünden von Charles Ponzi erinnern. Die Industrieländer kreieren Wohlstand, indem sich die staatlichen und semi-staatlichen Organisationen der Kapitalmärkte bedienen. Das hier eingeworbene Kapital fließt dann in überteuerte staatliche Projekte – völlig losgelöst von irgendwelchen Überlegungen der ökonomischen Vernunft. Die von staatlicher Seite zu erbringenden Kapital- und Tilgungsleistungen werden durch neue Schulden finanziert Das alles in dem Bewusstsein, dass der Staat ja ein (angeblich) verlässlicher Schuldner ist und eigentlich gar nicht pleite gehen kann. Doch das ist eine irriige Annahme, wie die Vergangenheit nicht gerade selten gezeigt hat. Jeder weiß also, dass der

über Dekaden hinweg erreichte Wohlstand lediglich „geborgt“ ist. Irgendwann wird irgendjemand die Zeche zahlen müssen. Jedermann weiß – oder sollte es wissen – dass die Rückzahlung der Staatschulden vom Staat zu erbringen ist. Und wer ist der Staat? Na klar - wir alle. Irgendwann wird es also knallen...

Einer der größten Fehler der Neuzeit liegt darin, dass Politiker gerne „Supermen“ und „Superwomen“ mit magischen Kräften sein möchten. Sie mögen es nicht, wenn die Wirtschaft schlecht läuft, Firmen bankrott gehen und die Arbeitslosenquote steigt; denn sie haben im Wahlkampf andere Versprechen abgegeben. Angeblich wissen Politiker ja, wie sie Wirtschaftswachstum sicherstellen. Gerade haben sie auch mithilfe der Notenbanken die ökonomischen Einflussfaktoren in diese Richtung stark manipuliert. Politiker sind Lügner – viele jedenfalls. Auf diese Weise haben sie auch die Kräfte der Marktwirtschaft dem Tode geweiht; denn die bereinigenden und korrigierenden Kräfte von Rezessionen wurden schlichtweg getötet.

Doch so wie der Boom zur Marktwirtschaft gehört, so ist auch die Rezession Teil dieses Ordnungssystem. Die Politiker setzten sich zwar lautstark für die Marktwirtschaft ein, doch spielten sie hinter dem Rücken der Bürger ein falsches Spiel. Rezessionen waren und sind im Auge der Politik etwas negatives. Da der Finanzierungs- und Schuldenwahnsinn des Staates letztlich doch auf dem Rücken der

Bürger ausgetragen wird, dürfte „Otto Normalverbraucher“ letztlich die Riesenzeche des gigantischen und mächtigen Schneeballsystems zahlen.

Denn es ist zu befürchten, dass Politiker auch dieses Mal wieder keinen anderen Weg kennen, als sich das notwendige (fiktive und digitale) Kapital bei den Bürgern zu holen – durch unterschiedliche Maßnahmen. Das gigantische Problem: Irgendwann wird dieser Zustand der Verschuldung aufgelöst auf irgendeine schmutzige Art und Weise - und das alles auf dem Rücken der Bürger. Das geschieht dann, wenn das Establishment keinen plausiblen Ausweg mehr findet. Wann dieser Zeitpunkt gekommen ist, lässt sich indes nur schwer bestimmen. Der „big bang“ wird aber kommen - eher früher als später.

Dann werden Schuldenschnitte, Währungsreformen, Steuererhöhungen oder Zwangshypotheken und andere Abzockmethoden sowie diverse von den Oberen verfügte Schweinereien den Bürger schröpfen. Die Beschlagnahmung des privaten Goldbesitzes

und die Enteignung von Vermögenswerten sind die „schmutzigsten“ dieser derzeit angedachten Methoden.



Im schottischen Edinburgh haben sie Adam Smith ein Denkmal gesetzt. Foto: Udo Rettberg

Die großen Ablenkungsmanöver

Es bedarf auch hierzulande mehr, um Menschen von der Stärke des Landes zu überzeugen, als ein von der Regierung gesponsertes 26seitiges Special einer großen Zeitung, mit dem „Lust auf Deutschland“ gemacht werden soll. Sowohl die USA und Deutschland als auch andere Länder sollten sich Größe und Stärke sowie den Respekt der Menschheit nicht erkaufen, sondern durch harte Arbeit, durch positives menschliches Verhalten und faire Politik verdienen. Klar, Deutschland scheint ein glückliches, ein beinahe vollkommenes Land zu sein, in dem alles stimmt. Denn ganz wichtige Dinge sind hier geregelt, glauben wir jedenfalls. Es bleibt also Gelegenheit, sich um Nebensächliches zu kümmern, um uns dadurch nahe in Richtung Perfektion zu bringen. Deutschland, Deutschland über alles..... Auch wenn wir im Fußball weit vorn liegen, sind wir eben nur fast vollkommen, denn u.a. in den so weltbewegenden Fragen „Ehe für alle“ oder „großes Esszet“ herrscht Nachbesserungsbedarf. Ooooh Mann, wie dekadent? Der Welt drohen Kriege und wir kümmern uns um die „wirklich wichtigen“ Dinge! Um es deutlich zu machen: Dämmer können Ablenkungsmanöver nicht sein.

Dort, wo die Wirtschaftssysteme in großen Teilen der Welt früher noch von Demokratie und Marktwirtschaft getragen waren, herrschen heute Zustände, die nur schwer seriös zu beschreiben sind. Und diese Zustände und Umstände verlangen von den Akteuren in der Weltwirtschaft drastisches Umdenken. Dies fällt umso schwerer, als die Wohlstands-Differenzen nicht nur von Region zu Region und von Land zu Land, sondern viel stärker noch von „reich zu arm“ stark ausgeprägt ist. Und zu allem Übel haben die Politiker in den westlichen Industrieländern während der vergangenen Dekaden ein Schneeballsystem in Szene gesetzt, dass das größte aller Übel ist – nämlich die globale Verschuldung von Staaten, Unternehmen und Privatpersonen

und in diesem Kontext von der Liquiditäts-Explosion der Notenbanken. Auf wessen Geheiß Regierungsvertreter und Notenbankchefs all dies getan haben, kann nur vermutet werden. Welche steuernde Hand hier Einfluss nahm, ist schwer herauszufinden. Auf der anderen Seite spricht vieles dafür, dass jedoch nicht die seit Dekaden vor allem von Adam Smith beschriebene Metapher der so genannten unsichtbaren Hand an den Märkten – also Selbstregulierung und Überlebenskampf - Wirkung gezeigt hat. Vieles spricht dafür, dass von den Superreichen mit Hilfe der Politiker gezielt Einfluss genommen wurde. Keine Frage: das globale System ist aus ökonomischer Sicht unberechenbarer geworden. Freundschaften zählen nicht mehr. Allianzen

von gestern können schon lange nicht mehr als beständig angesehen werden. Die Welt hat nicht die Traute, sich von Fehlern zu lösen, obwohl man davon ausgehen kann, dass die Menschheit in vielen Fragen an Intelligenz gewonnen haben sollte. Es scheint jedoch, als gelte das nicht für die große Ökonomie, wo alles unter dem „Diktat des Geldes“ steht. Hier werden menschliche, humane und auch ökologische Argumente von Politikern in Wahlkämpfen zwar gerne als Ziel genannt, wirklich realisiert werden sie indes selten.

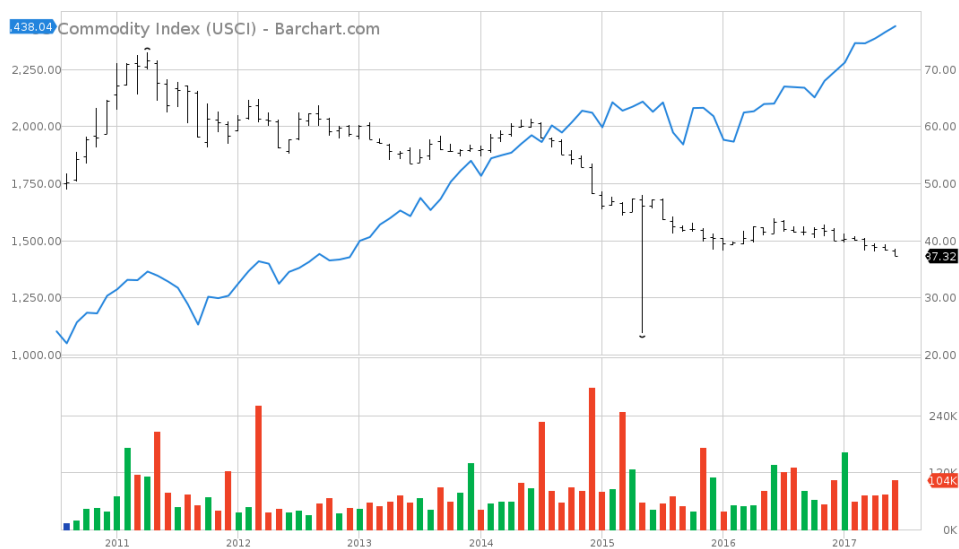
Die Finanz- und Rohstoffmärkte stehen heute zuallererst unter dem Diktat der Politik. „Politische Börsen haben kurze Beine“, heißt eine bis vor kurzem von zahlreichen Börsengurus im Brustton der Überzeugung vorgetragene Weisheit. Aber diese Gurus erkennen nicht, dass sich die ökonomischen,

geopolitischen und finanziellen Grundlagen für die Börsen verschoben haben – und zwar geradezu dramatisch. Noch aber scheinen sich Politik und Finanzmärkte nicht im Wege zu stehen.

Wer den von staatlichen und multinationalen Stellen errechneten und publizierten Kennzahlen misstraut, der hat wohl allen Grund dazu. Börsendaten gelten zwar als verlässliche Indikatoren für die Entwicklung der realen Welt. Ein Blick auf den nachstehenden Chart lässt aber Zweifel an den Daten der Realwirtschaft aufkommen und zeigt darüber hinaus den Fakt, dass die Hausse an den Aktienbörsen weniger auf realwirtschaftlichen Daten, sondern vielmehr auf irrealen monetären Faktoren einer seit Jahren überbordenden „superbilligen“ Liquidität beruht.

AKTIEN VS. ROHSTOFFE

S&P 500 vs USCI-ROHSTOFFINDEX



S&P 500 (blau) – USCI-Rohstoffe (grau)

Quelle: Barchart

Die blaue Linie des Charts zeigt die Entwicklung des S&P-500-Aktienindex in den USA seit dem Jahr 2011, während die grauen Hochs und Tiefs des Point & Figure-Charts den globalen Rohstoffindex USCI abbilden. Wem da kein Licht aufgeht In der Vergangenheit zeugten schwächere Rohstoffpreise nicht selten von einer absehbar schwachen Weltkonjunktur – sie kündigten darüber hinaus nicht selten eine kommende globale Rezession an. Klar, heute wird die

Globalökonomie stärker durch die Industrialisierung 4.0 (Dienstleistung, Cyber-Economy, Digitalisierung) getragen als vom produzierenden (rohstoff-verbrauchenden) Gewerbe. Bedenklich bleibt das Auseinanderdriften der Chartlinien allemal.

Dass angesehene US-Ökonomen heute von der Fed fordern, die Zinsen nicht weiter anzuheben, sondern der Wirtschaft weiterhin superbilliges Geld zur Verfügung zu stellen – also Geld praktisch zu schenken –, könnte

Janet Yellen arg in die Bredouille bringen. Und das Mario Draghi in Europa die Zins-Stellschraube nachhaltig anziehen wird, erscheint noch längst nicht als gesichert - zumal seine Tage als EZB-Chef gezählt zu sein scheinen. Eines kann als sicher gelten: Zinsanhebungen dürften allenfalls marginal ausfallen; denn die Notenbanken wollen nicht als Rezessions-Stifter gelten. Unter diesem Aspekt gilt weiterhin: Anleihe-Investments sind grundsätzlich weiter völlig uninteressant.

Wer in Anleihen investiert, ist mutig. Die Analysten von C-Quadrat in Wien haben zuletzt eine alte Weisheit als Titelzeile gewählt, in der es darum geht, dass dem, der heute in Anleihen investiert, Kursverluste drohen. Vor diesem Hintergrund raten einige Akteure mit mir gemeinsam seit Jahren von Investments in Festverzinslichen ab; denn

wenn der Kapitalmarktzins irgendwann einmal wieder 3 % oder 4 % erreichen sollte, werden heute mit 1 bis 2 % Kupon emittierte Anleihen hohe Kursverluste einfahren.

Fazit: Jeder Anleger muss für sich selbst entscheiden, wie seine Asset Allocation aussieht und jeder muss auch wissen, ob er weiter ungesichert einen recht hohen Aktienanteil fährt oder ob nicht eine Diversifizierung sinnvoller ist und möglicherweise schon bald ein Ende der USCI-Rohstoffbaisse zu erwarten ist. Ergo: Rohstoffe und Urstoffe scheinen – vor allem für längerfristig denkende und geduldig agierende Kapitalanleger – derzeit wesentlich interessanter zu sein als Aktien. Auch andere reale Werte wie Farm- und Forstland sowie Wasser-Investments verdienen im gegenwärtig sehr schwierigen Umfeld starke Beachtung.